

HOCH DRUCK

Das Campusmagazin der Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Ausgabe 3 ■ 2017



GROSSE PLÄNE

Der Innovation Campus Lemgo nimmt Fahrt auf

LEICHTER START

Tipps für Erstsemester

WENIG BETEILIGUNG

Politisch engagierte Studierende im Gespräch



Pushing Performance

Wir suchen Teamplayer, die robuste Systeme entwickeln.



Mit eigenen Stärken die Zukunft gestalten

- Wir suchen junge Talente wie Sie, die mit ihren Ideen den Erfolg der HARTING Technologiegruppe weltweit vorantreiben.
- Wir sind ein Familienunternehmen mit ostwestfälischen Wurzeln.
- Unsere Stärke liegt im Entwickeln kundenspezifischer Lösungen im Bereich Verbindungstechnologien. Darüber hinaus verstehen wir uns als Wegbereiter einer Integrated Industry.
- Wir freuen uns darauf, diese Zukunft gemeinsam mit Ihnen zu gestalten!



Direkt zur Karriereseite



Besuchen Sie uns jetzt unter www.karriere.HARTING.de

People | Power | Partnership

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

„think big“ war unser Motto, als es darum ging, den städtebaulichen Masterplan für den Innovation Campus Lemgo zu finalisieren. Das Ergebnis: Der Campus in Lemgo wird künftig deutlich an Attraktivität gewinnen und mehr Raum für den Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Bildung bieten – mehr erfahren Sie im Titelthema dieser HOCHdruck.

Groß denken – das sollten auch unsere Erstsemester, die zum Wintersemester ihr Studium aufnehmen. Damit der Start gut gelingt, gibt unsere Zentrale Studienberatung einige Tipps. Außerdem laden drei Studierende im Interview ihre neuen, aber auch alten Kommilitoninnen und Kommilitonen ein, Lehre, Forschung und Campusleben aktiv mitzugestalten. Ihrem Aufruf an alle Studierenden schließe ich mich mit einer Bitte an: Beteiligen Sie sich in der Hochschulpolitik und nutzen Sie Ihre Mitspracherechte!

Außerdem lernen Sie in dieser HOCHdruck zwei – auf den ersten Blick gegensätzliche – Werkstoffe kennen: Beton und Holz. Letzterer steht im Mittelpunkt des Studienganges Holztechnik. Was dieses Fach in mehrfacher Sicht NRW-weit einmalig macht, erzählt das Team vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft. Aus Beton entsteht an unserem Fachbereich Bauingenieurwesen im Rahmen der Ausbildung ein Boot, das vielleicht bei der nächsten bundesweiten Betonkanu-Regatta für Furore sorgen wird. Geforscht wird zum Thema Beton in den Hochschul-Labors schon lange – beispielsweise an „schadstofffressendem“ Beton. Was sich dahinter verbirgt, können Sie in der Rubrik „Forschung“ entdecken.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Vergnügen und einen guten Start in das Wintersemester.

Ihr

Professor Dr. Jürgen Krahl

■ Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe



HOCHinteressant EVENTS & TERMINE

September

- **Industrie 4.0 in der Lebensmitteltechnologie** 27. September • Für Fach- und Führungskräfte aus Unternehmen der Lebensmittelproduktion • 09.00-16.00 Uhr • SmartFactoryOWL, Campus Lemgo
- **Symposium „Umwelt & Ressourcen“** 28. September • Für forschungsaktive und interessierte Mitglieder der Hochschule • 14.00-18.00 Uhr • Raum 4.108 Campus Lemgo

Oktober

- Tipp!** ■ **Erstsemesterbegrüßung** 02. Oktober • Hochschulpräsident Prof. Dr. Jürgen Krahl begrüßt alle neuen Studienstarter an der Hochschule OWL
- Tipp!** ■ **Herbstempfang** 17. Oktober • 17 Uhr • Audimax, Raum 1.200 Campus Lemgo
- **Didaktiktag in Detmold und Höxter** 18. Oktober • Für alle Professorinnen und Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrende der Hochschule OWL • 15.00-18.00 Uhr • Campus Detmold und Höxter
- **10. PerceptionLab Symposium: Mensch, Raum und Wirklichkeit** 20. Oktober • 10 Uhr • Casino, Raum 3.103 Campus Detmold
- Tipp!** ■ **Schnupperstudium** 23. – 25. Oktober • Gemeinsam mit Studierenden an regulären Vorlesungen und Praxisphasen in den Laboren teilnehmen. Darüber hinaus gibt es Informationen rund um den Studienalltag • Für Studieninteressierte • 10 Uhr • An allen Hochschulstandorten, Anmeldung unter www.hs-owl.de

- **3. Fachkonferenz Maschinelles Lernen in der Produktion** 25.-26. Oktober • 10 Uhr • Anmeldung und weitere Informationen unter www.sv-veranstaltungen.de/ml4cps • SmartFactoryOWL Lemgo

November

- **Forum Didaktik „Methoden im Dialog - Wege gelingender Lehre“** 06.-10. November • Teilnahme an Vorträgen, Workshops und offenen Formaten • Für alle Professorinnen und Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrende der Hochschule OWL • ganztägig • CIIT2, Campus Lemgo

Mehr Infos zu den Veranstaltungen unter www.hs-owl.de/veranstaltungen

November

■ **40. Lemgoer Arbeitstagung Fleisch + Feinkost** 06. November • Für Industriebetriebe, Zulieferbetriebe, Institute, Laboratorien, Anwaltssozietäten u.ä. Gesellschaften, Verbände etc. sowie Studierende des Fachbereichs Life Science Technologies der Hochschule OWL • 10.00-17.30 Uhr • Lipperlandhalle, Lemgo

■ **22. Fachtagung Rapid Prototyping** 10. November • Innovationen aus Forschung und Industrie, 3D-Druck • Für produzierende Unternehmen, Ingenieurbüros und Dienstleister, Forschungseinrichtungen, Studierende • 10.00 Uhr • Audimax, Raum 1.200 Campus Lemgo

■ **Absolventenverabschiedung Fachbereich Life Science Technologies und Vergabe Dr. Oetker Preis 2017** 10. November • Dr. Oetker zeichnet hervorragende Studienleistungen, die an der Hochschule OWL im Fachbereich Life Science Technologies erbracht wurden, aus • Für Absolventinnen und Absolventen, Eltern, Dozenten und Lehrbeauftragte • 17.30 Uhr • Audimax, Campus Lemgo

■ **7. Wohnmedizinisches Symposium: Holz als Baustoff in der Wohnmedizin** 10. November • 9.00-17.00 Uhr • Casino, Raum 3.103 Campus Detmold

Tipp! ■ **20. Phoenix Contact-Kolloquium** 16. November • Das Phoenix Contact-Kolloquium ist ein jährlicher Treffpunkt, wo ein aktuelles Thema durch einen hochkarätigen Referenten vorgetragen wird • 18.30 Uhr • Lipperlandhalle, Lemgo

■ **Detmolder Bauphysiktag 2017** 17. November • Thema: Bauphysik in der beruflichen Praxis – historische Gebäude, energieeffizient, gut gestaltet, schadensfrei • Für Architektinnen und Architekten, Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende, Interessierte aus den Bereichen Bauphysik, Gebäudesanierung, Schall- und Wärmeschutz, Gestaltung • Anmeldung unter www.ife-owl.de • 9.00-17.00 Uhr • Casino, Raum 3.103 Campus Detmold

■ **Conference facade2017: RESILIENCE** 24. November • 9.00-17.30 Uhr • Anmeldung unter www.hs-owl.de/fb1/fachbereich/facade2017 • Casino, Raum 3.103 Campus Detmold

HOCH aktuell NEWS VOM CAMPUS	6 NEWS UND AKTUELLES von der Hochschule OWL
HOCH spannung TITELTHEMA	14 LEMGOS ZUKUNFT LIEGT AUF DEM LÜTTFELD Städtebaulicher Masterplan steht
HOCH begabt STUDIUM	18 ALS ERSTI AUF DEM AKADEMISCHEN PARKETT Es gibt viele Unterstützungsmöglichkeiten, damit der Start ins Studium gelingt
HOCH leistung FORSCHUNG	22 SCHWIMMENDER BETON Eine technische und sportliche Herausforderung
HOCH betrieb CAMPUSLEBEN	26 VIVA LA REVO... WAS? Kein Bock auf Politik? Wie ist es bei den Studierenden der Hochschule OWL?
HOCH format EINBLICKE	30 DER RICHTIGE UMGANG MIT NATURSCHÖNHEITEN Im Studiengang Holztechnik werden Fachkräfte für das Naturprodukt Holz ausgebildet
HOCH achtung PERSONALIA	34 PERSONALIA Rund ums Personal
HOCH gelobt PREISE UND AUSZEICHNUNGEN	36 AUSZEICHNUNGEN Besondere Leistungen und Verdienste
HOCH auflösend MEINUNGSBILDER	38 DIE UMFRAGE Meinungsbilder
	29 IMPRESSUM

Inhalt



14



18



30

NEWS VOM CAMPUS

DAS NEUE PRÄSIDIUM STEHT FEST

Das Präsidium der Hochschule OWL ist wieder komplett: Am 19. Juni tagte die Hochschulwahlversammlung, die die Mitglieder des Präsidiums wählt. Sie folgte den Vorschlägen der Findungskommission, die sich wiederum den Vorschlägen des Präsidenten bezüglich der Ressorts sowie Kandidatinnen und Kandidaten angeschlossen hatte.

Das bisherige Ressort Lehre und Internationalisierung erhält eine Umwidmung in Bildung und Internationalisierung. Der Begriff der Bildung macht eine Weiterentwicklung dieses Ressorts deutlich, die über die klassische Lehre hinausgeht. Mit Professorin Yvonne-Christin Bartel übernimmt eine Vertreterin vom Standort Höxter dieses Amt. Sie leitet am Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung das Fachgebiet Technik des Garten- und Landschaftsbaus.

Das Ressort Forschung und Transfer übernimmt wie bereits in der vergangenen Amtszeit Professor Stefan Witte. Er leitet am Standort Lemgo das Fachgebiet Digitale Kommunikationssysteme-

NETZWERK FÜR STUDIENZWEIFLER UND -ABBRECHER

Erfolg für den Verbund „Campus OWL“ beim NRW-Hochschulwettbewerb zur Vergabe von Hochschulpaktmitteln: Das gemeinsame Projekt zum Auf- und Ausbau von Netzwerken zur Beratung von Studienzweiflern und zur Vermittlung von Studienabbrechern wird mit 924.000 Euro für die kommenden vier Jahre gefördert. Beteiligt sind neben der Hochschule OWL die beiden Universitäten Bielefeld und Paderborn



1 Neu gewählt – von links: Professorin Ulrike Kerber (Vizepräsidentin für Kommunikation und Profil), Professorin Yvonne-Christin Bartel (Vizepräsidentin für Bildung und Internationalisierung), Professor Stefan Witte (Vizepräsident für Forschung und Transfer).

me des Fachbereiches Elektrotechnik und Technische Informatik. Im Ressort Forschung und Transfer sind in Zukunft die strategischen Campuserwicklungen an allen drei Standorten der Hochschule OWL ein prägendes Thema.

Das vorherige Ressort Qualitätsentwicklung und Infrastruktur wird ersetzt durch das Vizepräsidentenamt für Kommunikation und Profil. Die neue Amtsinhaberin Professorin Ulrike Kerber

sowie die Fachhochschule Bielefeld, die das Projekt koordiniert.

Im Verbund werden Maßnahmen entwickelt, erprobt und evaluiert, um frühzeitig Schwierigkeiten zu identifizieren und individuelle Lösungswege zu finden. Dabei steht einerseits die Sicherung des Studienerfolges im Fokus, indem Studierende mit Zweifeln im bisherigen Studium gestärkt und bei der Fortsetzung des Studiums unterstützt werden. Andererseits werden Studierende, die keine Verbleib-

kommt vom Lehrgebiet Grundlagen des Entwerfens am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur und repräsentiert somit den Standort Detmold im Präsidium. Die Förderung der internen wie externen Kommunikation haben in diesem Ressort ebensolche Priorität wie die Weiterentwicklung der Interdisziplinarität hin zu einem deutlich lesbaren Profil der Hochschule. ■

aussichten im aktuellen Studiengang für sich sehen, bei einer Um- oder Neuorientierung begleitet. Aufgrund der regionalen Besonderheit, dass Studierende der vier Hochschulen eng verbunden mit der Region OWL sind und hohe Bleibebereitschaft haben, entsteht ein kooperatives Beratungs- und Vermittlungssystem, um den Fach- und Hochschulwechsel oder den Wechsel in das Ausbildungssystem innerhalb der Region OWL zu erleichtern. ■

SMARTFACTORYOWL ENTWICKELT SICH ZUM „REAL-LABOR“

Die SmartFactoryOWL, eine gemeinsame Einrichtung von Fraunhofer Lemgo und der Hochschule OWL, ist im Juni in das europäische Netzwerk der sogenannten „Living Labs“ (ENoLL) aufgenommen worden. Der interaktive Ansatz zur Entwicklung von Lösungen für die Industrie 4.0 soll auf internationaler Ebene ausgebaut werden: Mitarbeitende werden als Alltagsexperten nun aktiv in die Forschungsaktivitäten, Ideenentwicklung und Umsetzung neuer Technologien der Lemgoer Forschungsinstitute einbezogen.

Mit zahlreichen Nutzerstudien, Befragungen, Workshops sowie Technologieentwicklungen, beispielsweise im Bereich intelligenter Assistenzsysteme, stellt man in der SmartFactoryOWL in Lemgo den Menschen bereits in den Mittelpunkt,

NACHWUCHS FÖRDERN

Professor Uwe Meier, Dekan des Fachbereiches Elektrotechnik und Technische Informatik, und Knut Engels, Schulleiter des Leo-Symphor-Berufskollegs in Minden, unterzeichneten im Juli 2017 eine Kooperationsvereinbarung. „Wir möchten die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs künftig noch mehr bestärken und unterstützen, zu studieren“, so Professor Meier. Mit diesem Ziel gibt es schon seit längerem eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Berufskolleg und der Hochschule.

Die neue Kooperation sieht vor, dass ausgewählte Schülerinnen und Schüler bereits während ihrer Schulzeit Prüfungen an der Hochschule ablegen können. Diese sind für das spätere Studium anrechenbar. Die Anzahl der Prüfungsversuche ist nicht wie sonst üblich begrenzt. Das bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler ihr Wissen festigen können, ohne Folgen befürchten zu müssen. Auch wer nicht an ein Studium nach der Ausbildung denkt, profitiert



2 Haben die erfolgreiche Bewerbung als ENoLL-Partner erarbeitet: Benedikt Lücke, Nissrin Perez und Henrik Mucha (v.l.) vom Institut für industrielle Informationstechnik (inIT).

nicht die Technik. Für die Region Ostwestfalen-Lippe eröffnen sich mit ENoLL nun neue Perspektiven für den Wissens- und Technologietransfer im internationalen Rahmen, etwa in EU-Projekten. Drei

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts für Industrielle Informationstechnik (inIT) der Hochschule OWL hatten die Bewerbung für die Mitgliedschaft in diesem Netzwerk erarbeitet. ■



3 Vertreter von Hochschule und Berufskolleg freuen sich auf die zukünftige enge Zusammenarbeit – Professor Uwe Meier (l.) und Knut Engels (r.) unterzeichnen die Kooperationsvereinbarung.

davon: In einer Bewerbung sind Zusatzqualifikationen und Engagement gern gesehen. „Wir sehen in dieser Kooperation eine tolle Möglichkeit, unsere Schülerinnen und Schüler zu motivieren und ihnen neue Blickwinkel und Möglichkeiten zu zeigen“, so Schulleiter Engels. Themen wie Industrie

4.0 oder digitale Regelungstechnik interessieren aber nicht nur die Auszubildenden, sondern auch die Lehrkräfte des Berufskollegs. Auch sie haben die Möglichkeit, an Lehrveranstaltungen der Hochschule OWL teilzunehmen und sich fachlich weiterzubilden. ■

INTELLIGENTE ASSISTENZSYSTEME FÜR DIE INDUSTRIE

Intelligente Assistenzsysteme werden die Arbeitswelt der Zukunft (r)evolutionieren. Doch während große Unternehmen bereits Assistenzsysteme einsetzen, ist das Potenzial für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) längst nicht ausgeschöpft. Dies liegt vor allem an den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Assistenzsystemen, die gleichzeitig eine hohe Flexibilität der Systeme fordern. Die Innovation der Lemgoer Forscher am Institut für industrielle Informationstechnik (inIT) der Hochschule OWL: ein Assistenzsystem für den Mittelstand, das auf Mobilität, Intelligenz und Modularität setzt.

Assistenzsysteme zur Unterstützung der Fertigung, Montage und Qualitätssicherung sind derzeit in KMU wenig verbreitet. Um zukünftig Mitarbeiter in der Produktion durch moderne Technologien zu unterstützen, „bedarf es insbesondere neuer mobiler Lösungen, die überall in den Unternehmen eingesetzt werden können und nicht an stationäre Arbeitsplätze gebunden sind“, erläutert Professor Carsten Röcker, Projektleiter und Vorstand am inIT, den Forschungsansatz. Hier setzt das Forschungs-

NEUE MASTERSTUDIENGÄNGE

Drei neue Masterstudiengänge bietet die Hochschule OWL ab dem Wintersemester 2017/2018 an: Integrated Design, Management mittelständischer Unternehmen und Audio Visual Arts Computing.

Die Anforderungen an Gebäude, Baumaßnahmen und deren Planung ändern sich stetig. Zudem haben digitale Technologien die Architektur Einzug gehalten und die klassischen Berufsbilder erweitert. Der internationale Masterstudiengang „Master of Integrated Design“ des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur vermittelt neben den herkömmlichen Entwurfs- und Planungsmethoden insbesondere Kenntnisse



4 Auftakt-Projekttreffen: Vertreter der beteiligten Forschungsinstitute und Unternehmen trafen sich in der SmartFactoryOWL, um die nächsten gemeinsamen Schritte festzulegen.

vorhaben „MARI“ an: Gemeinsam mit Partnern aus der Industrie und Forschung entwickeln und evaluieren die Lemgoer Wissenschaftler dabei den Prototypen eines modularen und intelligenten Augmented Reality (AR)-basierten Assistenzsystems für mobile Anwendungsszenarien in kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Der Projektname MARI steht für „Augmented-Reality-Assistenzsysteme für mobile Anwendungsszenarien in der Industrie“.

digitaler Analyse-, Entwurfs-, Planungs- und Fertigungsmethoden sowie einen detaillierten Überblick über die neuesten technologischen Entwicklungen. Der viersemestrige Master mit dem Abschluss Master of Engineering (M.Eng.) wird mit den architekturbezogenen Vertiefungsrichtungen Computational Design und Fassaden Design angeboten.

Über 90 Prozent aller Unternehmen in Deutschland und der EU sind „kleine und mittlere Unternehmen“ (KMU). Sie gelten als hochinnovativ, haben eine große Bedeutung für die wirtschaftliche Dynamik und sind der „Job-Motor“ schlechthin. Der Fachbereich Produktion und Wirtschaft bietet nun den Masterstudiengang „Management mittelständischer Unterneh-

men“ an. Der viersemestrige Studiengang mit dem Abschluss Master of Science (M.Sc.) bietet einen vertiefenden Einblick in betriebswirtschaftliche Themenfelder mit dem Fokus auf Prozesse, Fragestellungen und Strukturen in mittelständischen Unternehmen. Der Masterstudiengang „Audiovisual Arts Computing“ ist eine Kooperation des Fachbereichs Medienproduktion mit der Hochschule für Musik in Detmold. Der Studiengang schließt in vier Semestern mit einem Master of Arts (M.A.) oder einem Master of Science (M.Sc.) ab, je nachdem, welche Vertiefungsrichtung gewählt wurde. Er richtet sich an Bachelorabsolventen im Bereich Informatik, Medienproduktion oder audiovisuelle Künste. ■

GOLDENE HILFE GEGEN HAUTKRANKHEITEN

Akne, Neurodermitis, Schuppenflechte – die menschliche Haut ist sensibel. Wer mit Ausschlag und allergischen Reaktionen zu kämpfen hat, muss häufig auf Medikamente zurückgreifen. Dabei könnte es eine natürliche Alternative geben: Nanogold. Das ist ein Stoff, der in der Natur vorkommt: „Das Gold schwimmt seit Jahrmillionen im Meerwasser, weil es aus Goldsalzen herausgelöst wird“, erklärt Professor Manfred Sietz, der schon seit mehr als zehn Jahren rund um Nanogold forscht. „Nanogold wirkt ähnlich wie Kortison: Es senkt den IgE-Wert, also den Allergieparameter im Blut“, erklärt der Chemiker vom Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik seinen aktuellen Ansatzpunkt. IgE – kurz für „Immunglobulin E“ – ist für die überschießende Histaminbildung bei Allergien vom Typ 1 verantwortlich; Folgen sind beispielsweise Juckreiz und Augenbrennen. Auf dieser Grundlage entwickelte Sietz die Idee, Textilien mit Nanogold zu veredeln – auf den betroffenen Hautstellen getragen, könnten diese die Reizungen lindern.

WAS FÜHRT UNTERNEHMEN ZUM ERFOLG?

Wie wichtig ist die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Unternehmenserfolg? Das ist eine der Fragen, denen Professorin Anja Iseke vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft in einer langjährigen Studie nachgegangen ist. Gemeinsam mit Kollegen anderer Hochschulen hat sie das Modell der „Service-Profit-Chain“ untersucht. Die Ergebnisse sind im „Journal of Marketing“ veröffentlicht worden und geben Unternehmen Aufschluss über den Einfluss des Personalmanagements auf Kundenbindung und Unternehmenserfolg.

Die sogenannte „Service-Profit-Chain“



5 Das in der Nanogold-Lösung getränkte Baumwollunterhemd stellt Professor Manfred Sietz in den Wärmeschrank, um die Einwirkzeit zu reduzieren.

In einer wässrigen Nanogold-Lösung lässt Sietz Textilien die Goldpartikel aufnehmen – im Wärmeschrank wird der Prozess des Einwirkens erheblich verkürzt. Zur Untersuchung hat Sietz seine textilen Proben ins Labor für Mikrobiologie am Fachbereich Life Science Technologies geschickt. Ergebnis: Mit Nanogold beschichtete Baumwollfasern zeigen im für diese Anwendungen üblichen Hemmhoffest gemäß DIN 20645 eine keimreduzierende Wirkung gegenüber dem

Aknehautkeim. „Dies lässt erwarten, dass sich aknebedingte Hautentzündungen durch Baumwollunterwäsche reduzieren lassen. Untersuchungen in Richtung Unterwäsche für Neurodermitiker müssen noch vertieft werden – jedoch gehe ich davon aus, dass sich hier bei höherer Goldkonzentration eine vergleichbare Wirksamkeit einstellt“, so der Chemiker, der für eine Weiterentwicklung und Markteinführung nun Partner aus der Wirtschaft sucht. ■

ist ein Management-Modell, das in den frühen 1990er-Jahren an der Harvard Business School entwickelt wurde. Es geht davon aus, dass der Erfolg eines Unternehmens vor allem auf der Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Bindung an das Unternehmen fußt. Zufriedene Beschäftigte sind motiviert und leisten guten Service, was wiederum zu mehr Kundenzufriedenheit führt. Je zufriedener und loyaler die Kunden, desto profitabler ist das Unternehmen.

Um zu Ergebnissen zu gelangen, hat Professorin Iseke mit Professor Jens Høgreve von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Klaus Derfuß von der Fernuniversität Hagen und Tönnes Eller

(ehemals Doktorand an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt) über 500 Studien, die sich mit einzelnen Wirkungsmechanismen des Modells beschäftigen, untersucht und zusammengefasst. Das Fazit: „Die ‚Service-Profit-Chain‘ ist ein wichtiges Modell, müsste aus unserer Sicht aber erweitert werden“, sagt Iseke. „Das Personalmanagement trägt nicht nur dadurch zum Unternehmenserfolg bei, dass es die Mitarbeiterzufriedenheit steigert. Vielmehr kann das Personalmanagement darüber hinaus auch Servicequalität und Effizienz verbessern und so die Kundenbindung und die Profitabilität des Unternehmens erhöhen.“ ■

EXPERTIN AUS BUENOS AIRES ZU GAST

Die Universität Buenos Aires ist mit ihren rund 300.000 Studierenden und 13 Fakultäten die größte Universität Argentiniens – namenhafte Persönlichkeiten wie Che Guevara haben hier studiert und mehrere Ehemalige sind als Nobelpreisträger hervorgegangen. An der Fakultät für Ingenieurwesen lehrt und forscht Professorin Silvia Daniela Romano, deren Expertise im Bereich flüssiger Biokraftstoffe liegt. In ihrer interdisziplinären Forschungsgruppe Grupo de Energías Renovables (GER) liegt der momentane Schwerpunkt ihrer Arbeit auf der Echtzeit-Qualitätskontrolle von Biokraftstoffen. „Wir analysieren das Rohmaterial, die Kraftstoffe selbst sowie die Abwässer und versuchen, Sensoren zu entwickeln, die dies in Echtzeit während der Produktion realisieren können“, so Romano. Das Ziel: die günstigere und schnellere Charakterisierung und damit effizientere Produktion von Biokraftstoffen. „Unsere Technologien

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Im Januar 2016 hat der Bundestag eine Novelle zum Hochschulstatistikgesetz verabschiedet. Die Fraktionen von CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen stimmten für den Gesetzentwurf der Bundesregierung. Kern der Neuregelung ist die Einführung einer Studienverlaufsstatistik, um die gestuften Studiengänge und die Promotionsphase zu erfassen. Damit soll die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses besser abgebildet werden. Start der Datenerhebung war der Beginn des Sommersemesters 2017. Auch die Hochschule OWL hat dazu eine Befragung unter ihren Studierenden durchgeführt. Für drei von ihnen hat es sich besonders gelohnt, sich kurz Zeit für die Datenerhebung zu nehmen: Yvonne Thomas, Constantin Sürig und Melissa Wiesner



6 Professorin Silvia Daniela Romano (r.) gemeinsam mit Dr.'in Tatjana Nisic vom International Office.

sollen vor allem kleinen und mittleren produzierenden Unternehmen zugutekommen.“

Zurzeit forscht die Gastwissenschaftlerin am Institut „Future Energy – Institut für Energieforschung (iFE)“ der Hochschule OWL am Campus Lemgo und vernetzt sich hier vorrangig mit ihren fachnahen

Kolleginnen und Kollegen. „Wir planen eine fachbereichsübergreifende Kooperation mit der Universität Buenos Aires – das bedeutet mehr Zusammenarbeit in der Forschung, aber auch mögliche Austauschprogramm für unsere Studierenden“, so Dr.'in Tatjana Nisic, Leiterin des International Office der Hochschule OWL. ■



7 Michael Wilk vom Immatrikulationsamt (l.) und Vizepräsidentin Nicole Soltwedel (r.) gratulierten Yvonne Thomas, Constantin Sürig und Melissa Wiesner (v.l.).

haben an der Befragung teilgenommen und jeweils ein iPad gewonnen. Michael Wilk, Leiter des Immatrikulationsamts, und Nicole Soltwedel, Vizepräsidentin für Wirtschafts- und

Personalverwaltung, überreichten den Studierenden im Juni ihre Gewinne. ■

WIE AUS EINER IDEE EIN LEBENSMITTEL-START-UP WIRD

Was müssen Gründerinnen und Gründer im Lebensmittelbereich beachten? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es? Diese und viele weitere Fragen wurden Ende Juni in einem Workshop der Kooperation „FoodFounders“ an der Hochschule OWL beantwortet. 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland profitierten von Impulsvorträgen und Pitch-Sessions anderer Start-ups.

„Wir wollen Mut machen – unseren Studierenden, aber auch allen anderen, die sich für Gründungen im Lebensmittelbereich interessieren. Durch konkrete Beispiele ist es oft einfacher, sich mit dem Gedanken der Selbstständigkeit anzufreunden“, sagt Professor Jan Schneider vom Institut für Lebensmitteltechnologie (ILT.NRW) der Hochschule OWL, das gemeinsam mit dem Start-up-Unternehmen Limoment aus OWL sowie dem Unternehmensberater und Gründer Tobias Himmerich von PGW Consult die Initiative „FoodFounders“ bildet. „Es geht



8 Studierende der Hochschule OWL waren beim Workshop ebenso dabei wie Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland.

aber auch um ganz konkrete Unterstützung, sei es in technologischen Fragen, in Fördermöglichkeiten, der Finanzierung oder bei Kontakten“, ergänzt Sören Rossmann, Doktorand am ILT.NRW und Mitorganisator des Workshops. Neben Studierenden aus verschiedenen Fachbereichen der Hochschule OWL reisten die durchweg jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen umliegenden Bundesländern und

Hochschulen bis hin nach Hamburg an, um an dem speziell auf den Getränke- und Lebensmittelsektor zugeschnittenen Workshop teilzunehmen. Wichtigen Input im Bereich Lebensmittelrecht, Technologie und Produktentwicklung sowie Finanzierung und Förderung gaben die Beispiele von erfolgreichen Gründungen wie Limoment und Yourdaily aus OWL, die in Vorträgen mit allen Höhen und Tiefen vorgestellt wurden. ■

STUDIERENDE RUDERTEN IN VENEDIG

Die Studierenden des internationalen Studiengangs Production Engineering and Management absolvieren das zweite Semester in Pordenone, Italien. Am Pfingstsonntag beteiligten sich die Studierende der Hochschule OWL aus Mexiko, Türkei, Italien und Deutschland am venezianischen Ruderwettkampf „Vogalonga“. Mit den zwei durch Studierende des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft gebauten Outrigger-Canoes ging es mit über 2.700 weiteren mit Muskelkraft getriebenen Booten auf den 30 Kilometer langen Rundkurs. Bei der Zieleinfahrt wurden die Boote der Hochschule OWL mit extra Applaus bedacht. Zum einen überzeugte wohl die Ästhetik der acht Meter langen



9 Die Studierenden ruderten bei der Vogalonga in Venedig mit selbstgebauten Schiffen mit.

Mahagoniboote, zum anderen gab es Beifall für die Solidarisierung der Studierenden mit der italienischen Bürgerinitiative,

die die für die Bausubstanz schädliche Durchfahrt der Kreuzfahrtschiffe unterbinden möchte. ■

**KINDERLEICHTE
CONTROLLING-SOFTWARE?**

Selbst Kleinkinder sind schon routiniert im Umgang mit dem Smartphone – das liegt unter anderem an den intuitiven Betriebssystemen. Die Firma Diamant Software entwickelt Software für Rechnungswesen und Controlling. Ob die Bedienung ähnlich selbsterklärend ist, haben Forscherinnen und Forscher am Fachbereich Produktion und Wirtschaft nun mittels einer Eye-Tracking-Studie herausgefunden. Bedienbarkeit und Anwendererlebnis sollten beim Projekt „Verifizierung der User Experience ausgewählter Diamant/3 Masken mittels Eye-Tracking-Experimenten“ untersucht werden. Dafür hatte das Team um Professor Christian Faupel und seine Mitarbeiter Benjamin Wegener, Artur Neufeld und Christoph Richert 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewinnen können. Die Experimentalgruppe setzte sich aus Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Diamant



10 Ein kleines Modul am unteren Bildschirmrand zeichnete den Blickverlauf der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf.

zusammen, die die Software und die Produkte der Firma bereits kannten. Die Kontrollgruppe bestand aus Studierenden und Mitarbeitenden der Hochschule, die keine Vorerfahrung mit der Software hatten.

Das Ergebnis: Im Allgemeinen ist die Software selbsterklärend. Es zeigte sich zudem ein deutlicher Trend: Je jünger die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren, desto schneller konnten sie die gestellten Aufgaben im Experiment lösen. ■

**WEIN-ANBAU
IM WESERBERGLAND?**

Im ganztägigen Fachseminar „Historische Weinbauanlagen“ an der Hochschule in Höxter diskutierten Expertinnen und Experten über die zukünftige Rolle möglicher Weinbauanlagen in der Oberweserlandschaft. Eine Exkursion zum neu angelegten Weinberg an den Hängen des Rüschenbergs rundete die Veranstaltung mit einer Verkostung von Weserbergland-Weinen ab. Das Fachseminar startete als Auftakt einer Seminarreihe, die jährlich andere Kulturlandschaftselemente der Region in den Fokus nimmt. Daraus sollen sich wissenschaftliche und praktische Kooperations- und Transfermöglichkeiten für den Forschungsschwerpunkt Kulturlandschaft an der Hochschule OWL eröffnen. ■



11 Der Abschluss des Seminars fand im neuen Weinberg bei Höxter statt.

Buena Vista
FITNESS CLUB

www.lippe.fitness

DEIN
START-
GUTHABEN:
50⁰⁰
Euro

EXKLUSIV: DAS STUDENTEN - ABO

FÜR
SCHÜLER &
STUDENTEN

€ **28⁰⁰**
vierwöchentlich

Fitness
Cardio
Kurse
CrossStyle

ÜBER
160
KURSE
IM MONAT

SPEZIELLE LEISTUNGEN FÜR EUCH

- ✓ Besondere, vergünstigte Mitgliedschaften
- ✓ Kürzere Laufzeiten
- ✓ Auszeiten während studienfreier Zeit (Semesterferien) möglich
- ✓ Vorzeitige Vertragsbeendigung bei Umzug möglich
- ✓ In Lemgo + Detmold ohne Aufpreis trainieren!
- ✓ Inkl. Trainingsmöglichkeit im Functional Outdoorpark (Detmold)

TRAINIEREN MIT DEN PROFIS!

Wir sind das offizielle Trainingsstudio des
TBV Lemgo!

#WIRLIEBENHANDBALL



DETMOLD
Wittekindstraße 26
32758 Detmold
Tel. 0 52 31 - 980 77 71

LEMGO
Lagesche Straße 54b
32657 Lemgo
Tel. 0 52 61 - 920 16 55

HORN-BAD MEINBERG
Carl-Zeiss-Str. 2
32805 Horn-Bad Meinberg
Tel. 0 52 34 - 820 920

LEMGOS ZUKUNFT LIEGT AUF DEM LÜTTFELD

STÄDTEBAULICHER MASTERPLAN STEHT

Es wurde „groß gedacht“ im vergangenen Jahr – nun steht der städtebauliche Masterplan für den Innovation Campus Lemgo. Er bietet die Grundlage für die Campuserweiterung der kommenden zehn Jahre und vereint die städtebauliche Planung mit flankierenden Schlüsselprojekten. Die Ziele: die Attraktivität des Campus steigern, die Zahl der ansässigen Unternehmen und Beschäftigten in Firmen und Forschungseinrichtungen vervielfachen und Lippe und OWL für den Bereich der digitalen Wirtschaft zu einem national anerkannten Kompetenzzentrum entlang der gesamten Kette Bildung-Forschung-Wirtschaft zu entwickeln.



Mit dem Innovation Campus Lemgo entsteht ein in Deutschland einmaliges und besonderes Quartier. Hier werden die Faktoren berufliche Bildung, Forschung und Wirtschaft, die bereits auf dem Campusareal vertreten sind, enger miteinander verknüpft und ausgebaut. Ziel des Campus ist, den Wirtschaftsstandort OWL zukunftsfähig mitzugestalten. Diese Idee haben der Kreis Lippe und dessen Bildungseinrichtungen, die Stadt Lemgo, Fraunhofer IOSB INA und die Hochschule OWL gemeinsam vorangetrieben und nun mit dem Masterplan einen ersten ganz wichtigen Meilenstein erreicht.

Das Planungsteam von tobeSTADT stellte den Masterplan im Juni in der Lipperlandhalle vor. Das Herzstück des Plans ist die Definition von Baufeldern und Freiräumen, um dann im weiteren Verlauf Flächen mit besonderer Freizeitqualität entstehen zu lassen sowie weitere Forschungseinrichtungen, Unternehmen oder Bildungsträger anzusiedeln. Im Mittelpunkt der Campus-Idee steht die „Neue Mitte“ – ein Platz in zentraler Lage. Hier wäre zum Beispiel ein „Hybrid-Gebäude“ denkbar, das eine zentrale Anlaufstelle für Informationen rund um den Campus sein soll. Hier könnten auch Begegnungsorte wie ein Café, eine Bildungsbe-



1 Bei der Auftaktveranstaltung stellten die Akteure des Innovation Campus Lemgo das Konzept vor.

ratung oder ein Makerspace verortet sein. „So einen zentralen Ort wünschen wir uns schon lange auf dem Campus. Er könnte auch Platz für Schaufenster zu Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungsprojekten, Ausstellungen von studentischen Arbeiten und ein offenes FabLab mit Werkstätten bieten“, so Witte. „Wir denken, die Aufenthaltsqualität und der Wiedererkennungswert des Campus könnten dadurch deutlich gesteigert werden und Begegnungen zwischen allen Partnern werden gefördert.“



2 Professor Stefan Witte (l.) erläutert NRW-Minister Prof. Andreas Pinkwart (r.) die besondere Infrastruktur am Innovation Campus Lemgo mit Akteuren aus Bildung, Forschung und Wirtschaft.

3 In einer „Planungswerkstatt“ werden die räumlichen Entwicklungsschritte zu einem Masterplan organisiert, der die umfassenden baulichen Rahmenbedingungen des Campus vorgibt.



Bürgerinnen und Bürger, Beschäftigte aus der Hochschule und den Berufsschulen, aus Forschungseinrichtungen, Industrie, Stadt und Kreis sowie Studierende haben sich in vielen Workshops mit Ideen und Wünschen für den Innovation Campus auseinander gesetzt. Nun müssen die Rahmenbedingungen für anstehende Bauten geklärt und festgeschrieben werden. Parallel dazu laufen die inhaltlichen Planungen auf Hochtouren um die Umsetzung des Masterplans nun anzugehen.

Entwicklung des Campus in Detmold zum KreativCampus. In Höxter wäre der SustainableCampus denkbar“, so Professor Stefan Witte, Vizepräsident für Forschung und Transfer. „Doch an den anderen beiden Standorten stehen wir noch am Anfang – in Lemgo sind wir mit der Fertigstellung des Masterplans schon einen entscheidenden Schritt weiter.“

„Parallel zu den Aktivitäten in Lemgo laufen die Überlegungen zur strategischen

 **Website**
www.innovation-campus-lemgo.de

■ von Julia Wunderlich



Alt und Neu im Verbund

In diesem Sommer hat die Bezirksregierung das Hauptgebäude der Hochschule und die Mensa in Lemgo unter Denkmalschutz gestellt. Diese Entscheidung hat viele verschiedene Reaktionen hervorgerufen. Sicherlich hat sie auch Auswirkungen auf den InnovationCampus: Einige angedachte Bebauungen – beispielsweise rund um die Mensa – sind nun nicht mehr möglich. Dafür sind aber

bereits tragfähige Alternativen gefunden. Auch die Beachtung der Auflagen für Renovierungen sind eine besondere Herausforderung – letztendlich aber zu bewältigen. Die Brücke, die damit zwischen den Wurzeln der Hochschule und ihrer Zukunft geschlagen wurde, ist wertvoll, und wir haben damit nichts verloren, sondern ein Stück Kultur auf dem Campus gewonnen!

STIMMEN ZUM INNOVATION CAMPUS



Lienhard Meßling, Anwohner: „Durch so ein tolles Umfeld steigt einerseits der Wert meines Hauses. Als älter werdender Mensch sehe ich zudem tolle Chancen, hier ein absolutes Highlight in meinem direkten Umfeld zu haben – Innovationen, junge Menschen... das hält jung. Wenn Lemgo eine Zukunft hat, dann hier!“



Bürgermeister Dr. Reiner Austermann: „Der städtebauliche Planungsprozess fokussiert zwei Kernaspekte: die Entwicklung des Campus selbst, und – was mich als Bürgermeister besonders beschäftigt – eine bessere Vernetzung zwischen dem Campusreal und der historischen Altstadt. Hier liegt aus meiner Sicht der Schlüssel, wie wir Lemgo für die Zukunft erfolgreich aufstellen.“



Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl: „Forschung, Bildung und wirtschaftliche Entwicklung sind drei wichtige Zukunftsthemen, die mit dem ‚Innovation Campus Lemgo‘ weiter entwickelt werden. Das wird die Rolle der Hochschule OWL mit Blick auf die Fachkräfterversorgung Ostwestfalen-Lippes weiter stärken.“



Landrat Dr. Axel Lehmann: „Mit dem Innovation Campus in Lemgo haben wir ein Alleinstellungsmerkmal in der bundesweiten Bildungslandschaft. Das neue Quartier umfasst berufliche Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft und ist somit ein Kernelement unserer regionalen Innovationsstrategie.“



Hochschulpräsident Professor Jürgen Krahl: „Die interdisziplinäre Vernetzung von Bildung und Wissenschaft, Innovation und Produktion sowie Stadt- und Regionalkultur auf dem Campus fördert die Qualität der Ergebnisse aller. So können wir es weiterhin schaffen, talentierte junge Menschen aus OWL, aus Deutschland aber auch aus der ganzen Welt nach Lemgo zu holen und in der Region zu halten. Geplante Schlüsselprojekte wie Kultur auf dem Campus, Campus Sport und eine Open-Air-Bühne steigern diese Attraktivität zusätzlich.“



Professor Jürgen Jasperneite, Leiter des init und des Fraunhofer Anwendungszentrums IOSB-INA: „Der Campus kann sich hier über die zukünftige Entwicklung der digitalen Wirtschaft als Wachstumsmotor für die Unternehmen und die Gesellschaft in der Region etablieren.“

ALS ERSTI AUF DEM AKADEMISCHEN PARKETT

ES GIBT VIELE UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN, DAMIT DER START INS STUDIUM GELINGT

Egal, ob direkt aus der Schule ins erste Hochschulsemester oder als Wechsler von Studiengang oder -ort: Der Anfang an einer Hochschule kann schwer sein. Vanessa Kempf ist Studienberaterin am Campus Lemgo und gibt im Interview Tipps für einen gelungenen Studienstart und eine erfolgreiche Zeit an der Hochschule OWL.



1

Die ersten Wochen an der Hochschule beginnen. Was müssen Erstsemester nun besonders beachten?

Als Erstsemester können die ersten Wochen an einer Hochschule sehr aufregend sein. Es ist dann eben doch etwas anderes als in der Schulzeit. Hier ist man nämlich plötzlich selbst dafür verantwortlich, informiert zu sein und die Abläufe und Termine zu kennen, die einen betreffen. Wichtig ist, durchzuatmen und erst einmal richtig anzukommen. Dafür bietet jeder Fachbereich eigene Orientierungswochen an, die einem helfen, sich am jeweiligen Campus zurecht zu finden und erste Kontakte zu anderen Studierenden zu knüpfen. Es gibt zum einen nützliche Informationen rund ums Thema Studieren, zum anderen aber auch Unternehmensbesuche, Workshops oder Stadt- und Kneipenrallyes. Im Laufe dieser Woche erfährt man außerdem, welche wichtigen Ansprechpersonen und Beratungsstellen es hier gibt. Wenn ihr Fragen habt, dann fragt! Auch wir in der Studienberatung sind für euch da.

Anders als in der Schule muss man seinen Stundenplan nun selbst gestalten. Was ist dabei zu beachten?

Die Fachbereiche erklären in der ersten Woche des Semesters, wie der Stundenplan

zusammengestellt wird und welche Module im Laufe des Studiums belegt werden müssen. Aber keine Sorge – das ist nur eine Empfehlung, wie das Studium am reibungslosesten abläuft. Manche Studierende stellen fest, dass sie für ein Modul intensiver lernen müssen als gedacht oder müssen vielleicht sogar eine Prüfung wiederholen. Keiner muss sich schämen, wenn man nach ein oder zwei Semestern den Stundenplan noch einmal umstellen muss. Hilfreich kann ein frühzeitiger Blick in die Prüfungsordnung sein.

Welche weiteren Angebote der Hochschule können die Studierenden neben den normalen Lehrveranstaltungen noch nutzen?

Da gibt es viele Möglichkeiten. Beispielsweise gibt es am Institut für Wissenschaftsdialog viele Kurse im Bereich Studienmethodik. Lernen will eben auch gelernt sein – dort zeigen die Dozentinnen und Dozenten in Workshops, wie man sich selbst gut organisiert, effektiver lernt und sich die Zeit gut einteilt. Viele Fachbereiche bieten außerdem Projektwochen an. Darüber hinaus gibt es Selbstlerngruppen und E-Learning-Angebote. Auch unser Fremdsprachenangebot ist eine gute Gelegenheit, kostenlos neue Sprachen zu lernen oder seine Kenntnisse aufzufrischen.



2

1 Vanessa Kempf empfiehlt den Erstsemestern, an den Orientierungswochen der Fachbereiche teilzunehmen.

2 Das Team der Zentralen Studienberatung steht an allen Standorten für Fragen zur Verfügung.

Wie locker darf ich als Studentin oder Student mit Professorinnen und Professoren umgehen?

Wir haben an der Hochschule OWL ein super Betreuungsverhältnis – sogar das beste aller Fachhochschulen in NRW. Die Wege zu den Professorinnen und Professoren sind deshalb generell sehr kurz und wenn Fragen aufkommen, muss man keinen Umweg über die Mitarbeiter machen, wie an vielen anderen Hochschulen oder Universitäten. Bei der Anrede in Mails oder auch persönlich sollte man dann aber schon etwas Fingerspitzengefühl haben. Vielen Dozentinnen und Dozenten ist es wichtig, dass Studierende ihre vollständigen Titel und die korrekte Anrede wählen. In Mails würde ich zu Beginn immer alle Titel nennen, also „Sehr geehrter Herr Prof. Dr.“ – wenn eine eher lockere Mail zurückkommt, habe ich schon einen ersten Eindruck, wie wichtig meiner Dozentin oder meinem Dozenten diese Form der Anrede ist und kann mich in meinen Folgemails entsprechend anpassen.

Welche Regeln muss ich in Lehrveranstaltungen beachten?

Es ist auf jeden Fall anders als in der Schule, denn in der Regel gibt es in den Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht. Auch Hausaufgaben werden selten kontrolliert und es gibt keine Noten für die mündliche Mitarbeit. Die Studierenden sind für sich und ihre Leistungen selbst verantwortlich. Wenn die Professorinnen und Professoren aber sehen, dass man sich bemüht, in die Vorlesungen kommt und Interesse am Fach zeigt, bekommen die Studierenden auch mehr Unterstützung, wenn eine Prüfung mal nicht so gut gelaufen ist. Vielleicht noch ein paar Tipps für die Vorlesungen: Um sich bei den Lehrenden und den Kommilitoninnen und Kommilitonen nicht unbeliebt zu machen, verzichtet man am besten auf stark riechendes Essen, Handytippen oder Nägel feilen während der Vorlesung. Seid pünktlich, arbeitet konstruktiv mit und stürmt nicht vor dem Ende der Vorlesung aus dem Hörsaal.

Und was, wenn es während des Studiums trotz all dieser Tipps und Hilfestellungen doch zu Problemen kommt?

Sprecht uns einfach an – oft kann es schon helfen, mit einer neutralen Person über seine Probleme, Bedenken oder Zweifel zu sprechen. Wir helfen, eine individuelle Lösung zu finden. In der Vorlesungszeit bieten wir auch entsprechende Workshops für Studienzweifler an, um das Chaos im Kopf etwas zu sortieren und bei der Neuorientierung zu unterstützen. Bei psychischen Problemen können wir außerdem den Kontakt zu psychosozialen Beratungsstellen herstellen. Da braucht man keine Berührungsängste haben, denn die Beratung dort ist für Studierende kostenfrei und anonym.

 **Website**
www.hs-owl.de/studistart

■ von Christina Mühlenkamp

ERSTI-TIPPS VON OLDIES – FÜR ERSTIS



Engagiert Euch in den Fachschaften, macht die Tutorien und bildet Lerngruppen.

[Paul, Fachbereich Life Science Technologies, 6. Sem.]



Nehmt die Exkursionen wahr.

[Dilara, Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, 2. Semester]



Guckt Euch alte Klausuren an.

[Max, Fachbereich Maschinen-technik und Mechatronik, 6. Semester]



Fangt früh an zu lernen, grade vor den großen Klausuren.

[Louis, Fachbereich Life Science Technologies, 8. Semester]



Entspannt Euch.

[Burcu, Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, 2. Semester]



Genießt auch die schönen Seiten des Studentenlebens.

[Gesa, Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, 2. Semester]



Zieht Fächer vor. Macht so viel wie Ihr könnt. Gerade die Schwerpunktfächer.

[Markus, Fachbereich Medienproduktion, 6. Semester]



Bildet Lerngruppen, knüpft Kontakte zu höheren Semestern und Zeitmanagement ist wichtig.

[Karina, Fachbereich Produktion und Wirtschaft, 2. Semester]



Nehmt Euch Zeit: Recherchiert und fragt immer.

[Yvonne, Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, 4. Semester]

Zentrale Studienberatung



Die Zentrale Studienberatung der Hochschule Ostwestfalen-Lippe ist erste Anlaufstelle für Studieninteressierte und Studierende bei Fragen und Anliegen rund um ein Studium und die Hochschule. Ergebnisoffenheit und Vertraulichkeit sind hier selbstverständlich. Mögliche Themen der Beratung sind:

- Studienangebot, Bewerbungsverfahren
- Studieren ohne Abitur, Möglichkeiten und Voraussetzungen für beruflich Qualifizierte
- Unterstützung bei der Entscheidungsfindung / Klärung von Stärken und Interessen
- Studienorientierung
- Studienzweifel
- Studienorganisation, Zeit- und Selbstmanagement
- Veränderung der Lebenssituation
- Studienfinanzierung
- Vermittlung an weitere Ansprechpartner

Kontakt unter Tel. 05261-702 2535 oder studienberatung@hs-owl.de



1

SCHWIMMENDER BETON

EINE TECHNISCHE UND SPORTLICHE HERAUSFORDERUNG

Von einer Betonkanu-Regatta haben wohl bisher nur wenige Menschen gehört. Zu sehen sind bei diesem Event mehr als 1000 Studierende und Auszubildende in Betonkanus, Betonbooten oder sogar Beton-Dampfern. Sie lassen bei dem außergewöhnlichen Wettbewerb selbstgebaute Rennkanus und phantasievolle Fahrzeuge zu Wasser. Bei der nächsten Regatta möchte auch ein Team des Fachbereichs Bauingenieurwesen teilnehmen – und gewinnen!

1 Um die Schwimmigenschaften noch besser studieren zu können, wurde das Kanu in einem nahegelegenen See getestet. Durch den Test auf dem Campus war klar, es schwimmt – aber wie lange und wie gut?

2 Schwimmtest: 130 Kilogramm wiegt das Betonkanu, das für die kommende Regatta intensiv studiert wurde. Für den ersten Schwimmtest wurde es in einem provisorischen Becken zu Wasser gelassen.

„Schiffe aus Beton gibt es bereits seit dem 18. Jahrhundert. Sie wurden oft in der Binnenschifffahrt eingesetzt“, erklärt Claus Deis, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Labor für Konstruktiven Ingenieurbau am Fachbereich Bauingenieurwesen der Hochschule OWL. Ende der siebziger Jahre griff der Bundesverband der Deutschen Zementindustrie die Idee des Betonkanus auf und realisierte 1986 die erste deutsche Betonkanu-Regatta. Ziel war es, zukünftigen Architekten, Ingenieuren oder Baufachleuten (aus Universitäten, Fachhochschulen, Berufsfachschulen oder Ausbildungszentren) eine Plattform zu bieten, damit sie sich innerhalb eines Wettbewerbs praktisch und theoretisch mit Betonkonstruktionen und Baustoffen befassen konnten. Das gelernte Wissen sollte dabei spielerisch und phantasievoll angewendet werden. Der Bau eines Kanus ist echte Teamarbeit – alle müssen dabei mit anpacken und mitdenken und zwar vom ersten Entwurf bis zur fertigen Umsetzung.

Deis dreimal an der Betonkanu-Regatta teilgenommen, die alle zwei Jahre stattfindet. „Das hat immer sehr viel Spaß gemacht“, erzählt er. „Ein Betonkanu zu bauen, ist eine Mischung aus Beton- und Bootsbautechnik. Im Wettbewerb muss eine komplexe Aufgabe gelöst werden – wie bekommen wir Beton zum Schwimmen und wie gewinnen wir damit das Rennen?“, erzählt Professor Carsten Schlötzer vom Fachbereich Bauingenieurwesen und Leiter des Labors für Konstruktiven Ingenieurbau. „Dabei muss auch mal um die Ecke gedacht werden. Hier ist das Wissen und Know-how unserer Studierenden und Auszubildenden gefragt. Durch die Projektarbeit am Kanu sammeln sie wertvolle Erfahrungen.“ Auch wenn der Spaß, die Teamarbeit, die Kreativität und die Anwendung von Wissen immer im Vordergrund stehen, geht es immer auch um den Sieg beim Wettbewerb. Neben den Siegern der Regatta gibt es weitere Auszeichnungen und Kategorien, wie Konstruktion, Gestaltung, offene Klasse, Nachwuchspreis, Pechpreis oder leichtestes und schwerstes Kanu.

AM ANFANG STEHT EINE IDEE

„Alles beginnt mit einer Idee“, berichtet Deis. Als Student und später als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität in Kassel hat Claus

AUF ZUR REGATTA

Im kommenden Jahr möchten Professor Carsten Schlötzer und Claus Deis ein Team zusammenstellen: „Tatkraftige Unterstützung



2

3 Professor Carsten Schlötzer (vorne) und Claus Deis testen die hervorragenden Schwimmeigenschaften des Betonkanus.



ist gern gesehen", so Deis. „Unsere Auszubildenden haben sich schon jetzt richtig ins Zeug gelegt und durch verschiedene Versuche einen Mörtel entwickelt, der so leicht wie Wasser ist“, berichtet Professor Schlötzer. „Aus Kohle- oder Glasfaser und Mörtel wollen wir ein leichtes Kanu bauen, das uns schnell ins Ziel bringt.“ Das Kanu aus dem Wettbewerb von 2003 hängt im baulab3, dem Labor des Fachbereichs Bauingenieurwesen, an der Wand und wurde dafür intensiv studiert und nach all den Jahren wieder zu Wasser gelassen. „Da hat das Team damals ganze Arbeit geleistet. Das Kanu hat hervorragende Schwimmeigenschaften“, berichtet der Professor. Das fünf Meter lange Kanu besteht aus 10-25 Millimeter dicken Beton-Wänden und wiegt 134 Kilogramm. „Trotz des Gewichts ist es im Wasser recht wendig“, so Deis. Ob ein Betonkanu wirklich schwimmt, offenbart nur die „Jungfernfahrt“ auf dem Wasser. „Erst auf dem Wasser sehen wir, ob sich die Arbeit gelohnt hat und die Planungen aufgehen“, so Professor Schlötzer. Für die Regatta im Jahr 2019 soll von einem echten Kanu eine Form gemacht und nachgegossen werden. Der neu entwickelte Mörtel darf dabei nicht eingesetzt werden, denn für jede Betonkanu-Regatta muss ein neues Kanu entworfen und gebaut werden, dazu gehören auch die

benutzten Materialien. „Vielleicht können wir den Mörtel aber noch weiter entwickeln und so nutzbar machen“, sagt Claus Deis. Das letzte Mal hat die Hochschule im Jahr 2013 mit dem Kanu „Emil“ an der Betonkanu-Regatta teilgenommen. Emil war ein Faltkanu aus Beton. Ein Falt-Kanu kann einfach geknickt werden, um es möglichst platzsparend zu verstauen. Das Besondere daran: Studierende der Architektur und Innenarchitektur entwarfen und bauten das Kanu. Sie wollten sich in einem Wettbewerb behaupten, der sonst von Bauingenieuren dominiert wird. „Im Jahr 2019 hoffen wir mit einem Team aus engagierten Studierenden und Auszubildenden an den Start zu gehen – und vielleicht schlussendlich einen Sieg mit nach Hause zu bringen“, so Claus Deis.

NICHT NUR „SPIELEREIEN“

Am Fachbereich Bauingenieurwesen im Labor für Konstruktiven Ingenieurbau werden natürlich nicht nur solche „Spielereien“ aus Beton realisiert. Der sogenannte „grüne Beton“ (nicht zu verwechseln mit sehr jungem Beton) trägt zum Beispiel am Busbahnhof in Detmold zum Klima- und Umweltschutz bei. Der gesamte Platz wurde 2012/2013 als

Pilotprojekt mit dem „schadstofffressenden“ Beton ausgestattet. Photokatalytische Stoffe im Beton sorgen nach der Aktivierung durch Sonnenlicht dafür, dass schädliche Abgase in einer chemischen Reaktion zu wasserlöslichen Salzen umgewandelt werden. Beim nächsten Regen werden diese einfach weggespült. „In diesem Projekt konnten wir eine hohe Wirksamkeit nachweisen und empfehlen, den Beton auch andernorts einzusetzen“, so Professor Carsten Schlötzer, der das Projekt wissenschaftlich begleitete.

■ von Yvonne Berthiot



4 Bei strahlendem Sonnenschein paddelt Claus Deis auf dem Campus Detmold.



Warum schwimmt ein Betonkanu?

Dass Holz im Wasser schwimmt, Steine aber versinken – das weiß vermutlich jeder. Warum kann also so etwas Schweres wie ein Betonkanu oder ein Schiff aus Stahl schwimmen? Diese Fragen lassen sich mit dem Archimedischen Prinzip klären. Archimedes war ein griechischer Gelehrter und lebte vor über 2000 Jahren. Er formulierte das physikalische Grundgesetz, das uns erklärt, warum Schweres schwimmen kann: „Die Auftriebskraft eines Körpers in einem Medium ist ebenso groß wie die Gewichtskraft des vom Körper verdrängten Mediums.“ Ein 130 Kilogramm schweres Betonkanu schwimmt nach dem Archimedischen Prinzip also dann, wenn es mehr als 130 Kilogramm Wasser verdrängt. Der Auftrieb ist dann größer als die Gewichtskraft des Kanus.

Wer nun Lust bekommen hat, sich im Team für die Betonkanu-Regatta zu engagieren, kann sich bei Professor Carsten Schlötzer (carsten.schloetzer@hs-owl.de) oder Claus Deis (claus.deis@hs-owl.de) vom Fachbereich Bauingenieurwesen melden.



VIVA LA REVO... WAS?

KEINEN BOCK AUF POLITIK? WIE IST ES BEI DEN STUDIERENDEN DER HOCHSCHULE OWL?

80 bis 90 Prozent Wahlbeteiligung in den 90er Jahren – davon kann die aktuelle Politik nur träumen. Besonders Jugendlichen wird immer wieder vorgeworfen, sie hätten keine Lust mehr auf Politik. Statt morgens Tageszeitung und abends Tagesschau treiben sie sich angeblich nur noch bei Facebook und Snapchat rum. Julian Lau ist Student der Medienproduktion. Er hat engagierte Kommilitonen getroffen und sie zur politischen Situation an der Hochschule OWL und der angeblichen Verdrossenheit seiner Generation befragt.

IM INTERVIEW

MARC BLOMEYER (FDP, 3. SEMESTER MASCHINENTECHNIK), TORSTEN RAUCH (JUSOS, 3. SEMESTER E-TECHNIK) UND LORENA OELSCHLÄGER (RCDS, 7. SEMESTER LEBENSMITTELTECHNOLOGIE)

In der Geschichte haben Studierende oft eine große Rolle gespielt, wenn es zum Beispiel um Revolutionen oder Veränderungen ging. Heute ist das anders, oder?

Blomeyer: Damals gab es ja auch noch deutlich größere Konflikte als heutzutage. Klar sage ich jetzt nicht, dass es keine sozialen Probleme mehr gibt, aber ich persönlich finde sie sind anders geworden, harmloser. Klar gibt's auf der Welt immer noch Konflikte, nur die sind für die meisten Studenten irgendwie weit weg.

Rauch: Ich glaube nicht, dass die Probleme zu weit weg sind. Das ist doch alles etwas, was im Umfeld passiert, wenn Leute immer mehr Abstiegsorgen haben. Aber anscheinend gehen die Leute, die am meisten davon hätten, nicht alle zur Wahl. Ich glaube viele fühlen sich abgehängt. Also irgendwie scheint es Leute zu geben, die das Gefühl haben, ob jetzt Schwarz-Gelb, Schwarz-Rot, Schwarz-Grün oder Rot-Grün an der Macht ist, so viel hat sich dann doch nicht geändert. Was auch oft gestimmt hat.

Habt ihr viele Kommilitoninnen und Kommilitonen, die sich für euer politisches Engagement interessieren?

Oelschläger: Nein. Das macht die Suche nach neuen Mitgliedern sehr schwierig. Nachfragen im Freundeskreis enden meist mit vagen Aussagen wie „Ja, können ja mal gucken“ oder „Schauen wir mal“.

Rauch: Ich glaube, die Prozesse sind vielen zu träge. Es gibt Themen, die die Studierenden bewegen, beispielsweise damals die Einführung von Studiengebühren. Aber die Gebühren wurden erst eine Legislaturperiode später abgeschafft – als viele schon ihren Abschluss in der Tasche hatten. Da muss man schon motiviert sein, um ein Thema voranzubringen, von dem man selbst nicht mehr profitieren kann.

Ist unsere Generation also zu egoistisch?

Rauch: Ich weiß nicht, ob das unbedingt Egoismus ist. Ich glaube oft ist es einfach ein

Zeifaktor. Ich kann das schwer einschätzen wie es damals war, aber ich kenne aus der Generation meiner Eltern doch den ein oder anderen, der das Diplom in sechs, sieben Jahren gemacht hat. Vielleicht ist durch das Bachelor- und Mastersystem die Zeit zu knapp geworden. Das sehe ich auch bei unserer Terminfindung innerhalb der Fachschaft. Wir geben acht Termine zur Auswahl und am Ende passt einer, an dem genug Leute können, damit wir beschlussfähig sind.

Wäre das nicht der erste Punkt, wo man mal politisch ansetzen müsste?

Blomeyer: Klar, das sollte man theoretisch. Praktisch finde ich es schwierig. In der heutigen Gesellschaft ist der Leistungsdruck sehr hoch, jeder will der Beste sein, muss sich durchbeißen und durchsetzen. Dabei bleibt Teamarbeit meist leider auf der Strecke.

Merkt ihr das auch im Studium?

Blomeyer: Ich schon. Ein gemeinschaftliches Miteinander findet bei mir nur neben dem Studium statt. Was nichts mit der Wirklichkeit zu tun hat – im Unternehmen ist schließlich auch Teamwork gefragt. Ich kenne viele Kommilitonen, die super sind in dem, was sie machen, aber die Teamfähigkeit... das klappt einfach nicht.

Oelschläger: Da muss ich wirklich widersprechen. Bei mir im Studium ist es so, dass auf das Zusammenarbeiten großes Augenmerk gerichtet wird. Es gibt viele Studenten, die zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen – sei es beim Lernen oder beim Ausarbeiten von Projekten. Natürlich gibt es immer Einzelne, die lieber ihr eigenes Ding machen. Das ist aber eher die Ausnahme.

Rauch: Ich würde da auch widersprechen. Es gibt Themen im Studium, da kommt man ohne die Hilfe einer Lerngruppe nicht voran. Und man kann auch nicht immer bei jeder Veranstaltung sein. Sei es weil sich etwas überschneidet oder weil man krank ist, dann

braucht man einfach Kommilitonen, die einem die Aufzeichnungen schicken. Man muss sich so ein Netzwerk natürlich selbst aufbauen, wo wir wieder beim Thema Engagement wären.

Und dann kann man auch politisch etwas bewirken? Oder was habt Ihr für ein Gefühl, wieviel Einfluss könnt Ihr nehmen?

Rauch: Es ist ein Prozess. Man muss da schon klar sehen, dass man nicht nach ein paar Monaten Mitgliedschaft in den ersten Ausschuss gesetzt wird. Die ersten Sitzungen sind erst einmal zuhören und zuschauen angesagt, aber mit genug Eigeninitiative kann man schon bald etwas bewegen.

Blomeyer: Da würde ich Torsten auf jeden Fall Recht geben. Wenn man sich engagiert, dann bekommt man auch mehr und mehr Verantwortung und mehr Freiheiten, selber etwas zu gestalten. Ich glaube, dass man heutzutage mehr mitarbeiten kann, als es früher möglich war.

Rauch: Natürlich wird auch viel von oben herab entschieden. Man kann dann versuchen, an kleinen Stellschrauben noch etwas zu drehen. Termine mit der Hochschulleitung sind schwierig zu bekommen, da muss man meist einige Wochen warten. Das kann dann schon mal frustrieren.

Warum lehnt ihr Euch dann nicht mehr auf? Das hätte die 68er-Generation vielleicht nicht so hingenommen – obwohl die auch irgendwann mit dem Studium fertig waren.

Blomeyer: Ich glaube, es fehlt an Information, was man überhaupt bewegen kann. Bei ganz vielen Leuten heißt es dann: „Ach, warum soll ich wählen gehen? Warum soll ich dich jetzt ins StuPa wählen? Warum soll ich den Senat überhaupt wählen? Wir als Studenten können doch sowieso nichts bewegen.“ Da fehlt einfach Aufklärung über die Gremien. Es ist eben nicht wie in der Schule, wo der Klassensprecher dem Lehrer nur das Klassenbuch hinterherträgt. Hier KANN man etwas bewegen.

Oelschläger: Richtig. Der normale Durchschnittsstudent hat keine Ahnung davon, was

er erreichen könnte, wenn er mal aufschreiben würde.

Rauch: An anderen Hochschulen wird auch viel mehr Wahlkampf gemacht und die Partei, die gewinnt, bildet eine Koalition mit anderen und besetzt den AstA komplett. Bei uns ist es eher so, dass diejenigen, die sich für etwas interessieren das dann einfach organisieren. Es ist nicht so schwer, StuPa-Mittel bewilligt zu bekommen, man ist dann nur auf sich allein gestellt mit der Organisation.

Sollte das ein erstes Ziel sein? Die eigenen Aktivitäten deutlicher herauszustellen? War das auch ein Grund für Eure Plakat-Aktion mit provokanten Sprüchen wie „Hier passiert ja eh nie was“?

Rauch: Richtig. Wir werden immer noch gefragt, was wir eigentlich machen. Auch was die Verwaltung der Gelder betrifft. Im StuPa gibt es einen Etat von knapp über zwei Millionen Euro pro Jahr. Davon ist natürlich mehr als die Hälfte für das Semesterticket, trotzdem kann man noch über eine sechsstellige Summe entscheiden. Das ist keinem klar.
Blomeyer: Bei der Senatswahl wurde ich jetzt gefragt: „Warum soll ich dich denn wählen?“ Wenn man dann anfängt aufzuzählen, was wir für Rechte haben und was wir schon geschafft haben, sind Viele überrascht. Und von Professoren überstimmt werden wir auch nicht, das ist ein Irrglaube. In vielen Kommissionen haben Studierende sogar die absolute Mehrheit, beispielsweise in der QV-Kommission (Qualitätsverbesserungsmittel, Anm. d. Red.). Das heißt wenn alle Studenten einer Meinung sind, dann ist der Antrag durch.

■ Das Interview führte Julian Lau.



WOHNBAU
LEMGO eG

Alisa und Anna haben Ihre neue Wohnung gefunden!

wohnbau-lemgo.de

Wohnbau Lemgo eG | Pagenhelle 13 | 32657 Lemgo
Fon 052 61 . 25 99 - 0 | info@wohnbau-lemgo.de

Besuchen Sie uns auf Facebook!
Oder schreiben Sie uns per WhatsApp: 0 151 . 12 64 31 91

familienwohnen junges wohnen seniorenwohnen

Studenten-Abo

Das LZ-Premium-Abo zum günstigen Studententarif!



Testen Sie vorab kostenlos unsere LZ-App.

Alle Infos der LZ jetzt zum günstigen Studententarif von nur 18,25 Euro. Sparen Sie über 50% zum Normalpreis.

LZ digital

Das Studentenleben auch mal genießen – Konzerte, Partys, Freizeit.

Mit Erwin, dem wöchentlichen Veranstaltungsmagazin der LZ. Ihre persönliche LZ-Karte, mit der Sie in über 300 Partnergeschäften in ganz Lippe bares Geld sparen können, gibt es kostenlos dazu. Bei der LZ gibt es 3% Bonus auf private Anzeigen, Eintrittskarten für bundesweite Veranstaltungen und LZ-Shopartikel.

Weitere Infos und Bestellung unter www.LZ.de/studentenabo

Unser besonderes Dankeschön: ein praktischer Thermobecher.

LZ LIPPISCHE LANDES ZEITUNG

Jetzt **LemgoVorteil** nutzen!
Für unsere LemgoStrom-Kunden



Tolle und immer wieder neue Angebote für unsere LemgoStrom-Kunden

Service-Vorteil
22 für 20 - Eau-Le Karte für das Freizeitbad

Service-Vorteil
12 für 11 - Eau-Le Karte für das Saunaland

Hansa Kino Lemgo
Service-Vorteil
Happy Hour im Hansa Kino Lemgo

JETZT BEI Google Play
Laden im App Store

LemgoVorteil

www.stadtwerke-lemgo.de/lemgovorteil

Stadtwerke Lemgo

IMPRESSUM

Herausgeber:
Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Der Präsident
Liebigstraße 87, 32657 Lemgo

Gestaltungskonzept und Layout:
Frank Bernitzki

Druck:
Druckerei David, Lemgo
Auflage: 4.000 Exemplare

Redaktion:
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:
Julia Wunderlich (verantwortlich), Christina Mühlenkamp, Katharina Thehos, Yvonne Berthiot, Lilli Wulfert

Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe:
04.12.2017 (Redaktionsschluss: 24.10.2017)

Tel.: 05261 702 - 2510
pressestelle@hs-owl.de

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Julian Lau

Bilder:
tobeSTADT.de (S. 1, 3, 14-16), Hochschule Coburg (S. 3), Fotolia.com (S. 5, 18, 26, 34), Dirk Schelpmeier (S. 5, 17, 30), Smart-FactoryOWL (S. 7), CILT (S. 8), Stadt Lemgo (S. 17), Bezirksregierung Detmold (S. 17), Landkreis Lippe (S. 17), Arthur Issak (S. 19), P.J-Photography (S. 36), fotogen/Meik Schulz (S. 37), Julian Lau (S. 38), Hochschule OWL (Rest)



1

DER RICHTIGE UMGANG MIT NATURSCHÖNHEITEN

IM STUDIENGANG HOLZTECHNIK WERDEN FACHKRÄFTE
FÜR DAS NATURPRODUKT HOLZ AUSGEBILDET

Holz ist ein echtes Sensibelchen – doch die Expertinnen und Experten am Fachbereich Produktion und Wirtschaft der Hochschule OWL wissen genau, wie sie mit diesem nachwachsenden Naturprodukt umgehen müssen. Ihr Know-how von der Rohstoffgewinnung und der Holzwerkstoffproduktion über die Verarbeitung, die dabei genutzten Werkzeuge und den Anlagenbau, bis hin zur Prozessgestaltung, der Konstruktion und dem Möbeldesign geben sie jedes Semester engagiert im Studiengang Holztechnik an die Studierenden weiter. In NRW ist dieses Format in mehrfacher Hinsicht einmalig.

1 Live-Demo im Holzlabor: Constanze Kiwitt (4. v. l.) zeigt Studierenden unter anderem, wie lange der Verschleiß einer Anlage ausgereizt werden kann, ohne dass die Qualität des Produktes leidet.

2 Leicht aber stabil - im Studiengang Holztechnik lernen Studierende, wie sie Holz richtig einsetzen. Beispielweise wenn es darum geht, eine stabile Brücke zu bauen, die ein bestimmtes Gewicht nicht überschreiten darf. Diese Modelle zeigen ihre einfallsreichen Konstruktionsprinzipien.

3 Bei der diesjährigen LIGNA waren die Studierenden beim Auf- und Abbau, aber auch bei der Standbetreuung maßgeblich beteiligt.

Anspruchsvoll, manchmal sogar zickig. Braucht lange, um fertig zu werden. Sieht aber in nahezu jeder Situation gut aus. Nein, die Rede ist nicht von Heidi Klum oder Gisele Bündchen, sondern von ihrem werkstofflichen Äquivalent – Holz. Das Topmodell unter den Werkstoffen ist eine echte Naturschönheit – aber auch der Bau- und Werkstoff der Zukunft. Denn als nachwachsender Rohstoff vereint es viele ökologische, technische und wirtschaftliche Vorteile in sich. Doch um Holz richtig einsetzen zu können, braucht es ein gutes Verständnis für seine spezifischen Bedürfnisse. Denn wie sagt man so schön? Holz lebt, es arbeitet immer, auch nach Dienstschluss, wenn alle anderen schon Feierabend haben. „Bei Feuchtigkeitsschwankungen vergrößert oder verkleinert das Massivholz sein Volumen“, so Constanze Kiwitt, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Holztechnik an der Hochschule OWL. Doch Holz ist nicht gleich Holz – im Prinzip hat jedes Stück eine eigene Persönlichkeit. Dabei unterscheiden Expertinnen und Experten Hölzer nicht nur nach ästhetischen Eigenschaften, sondern ebenso nach botanischen, chemischen und physikalischen. „Kein Stück gleicht dem anderen – die Strukturen und Eigenschaften sind sehr individuell, was für die weitere Verarbeitung natürlich sehr wichtig zu wissen ist.“ Beispielsweise steigt die Festigkeit mit zunehmender Dichte, was insbesondere die Leichtbaukonstruktion, die gleiche Festigkeit bei geringerem Materialaufwand zum Ziel hat, vor große Herausforderungen stellt.



2



3

Es kommt eben auch auf die inneren Werte an. Neben Massivholz werden für die meisten Erzeugnisse im Möbel- und Innenausbau heute Sperrholz-, Span-, Faser- oder Sandwichplatten verwendet, die in komplexen industriellen Fertigungsprozessen mit verschiedenartigen Beschichtungen veredelt werden. „Als Holztechnik-Ingenieurin und -Ingenieur sollten mir all diese werkstofftechnologischen, konstruktions- und produktionstechnischen sowie funktionellen, gestalterischen und vertriebstechnischen Aspekte auch in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit bewusst sein, um eine wirtschaftliche industrielle Wertschöpfung gewährleisten zu können“, so Kiwitt.

VOM BAUM ZUM FLUGZEUGINTERIOR

Dieses tiefe Verständnis für den Werkstoff Holz vermittelt an der Hochschule OWL in Lemgo ein Team aus vier Professorinnen und Professoren, drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie zahlreichen engagierten Lehrbeauftragten aus der Holz- und Möbelindustrie – nicht nur im Bachelor-Studiengang Holztechnik, sondern auch in den Masterstudiengängen Holztechnologie und Production and Engineering, ein internationales Masterprogramm gemeinsam mit der Universität Triest in Italien. Der Studiengang wurde 1998 in enger Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Lippe zu Detmold und

namenhaften Unternehmen der Möbel- und Zulieferindustrie konzipiert, um vom Start weg ein sehr praxisnahes, berufsqualifizierendes Studium zu gewährleisten. Diese Kooperation hat sich gelohnt: „Es ist nicht selten, dass unsere Studierenden noch vor ihrem Abschluss gleich mehrere Angebote der Industrie in Aussicht haben – wir bieten quasi Job-Garantie“, sagt Professor Martin Stosch, dessen Fachgebiet im Bereich der industriellen Möbelkonstruktion, insbesondere im Bereich der modernen Leichtbaukonstruktion und der Produktentwicklung von Möbelsystemen liegt – ein wählbarer Schwerpunkt im Bachelorstudiengang, der auch das Möbeldesign und das Designmanagement in der mittelständisch geprägten Möbelindustrie vermittelt. Der Schwerpunkt der akademischen Ausbildung im Studiengang liegt allerdings auf der industriellen Produktion von Holzzeugnissen. Hier geht es um die Planung, den Betrieb und den Unterhalt der Produktionseinrichtungen für die Holz- und Möbelindustrie. Das Ziel ist die maximal mögliche Stabilität und Qualität der Prozesse innerhalb der Produktion – immer vor dem Hintergrund des Aufwands und der Wirtschaftlichkeit. Der Betreiber einer Anlage möchte schließlich kosteneffizient produzieren. „Wir zeigen unseren Studierenden an unseren Anlagen im Holzlabor, wie lange ich den Verschleiß der Anlage ausreizen kann, ohne dass die Qualität meines Produktes darunter leidet“, so Constanze Kiwitt. Diesen ingenieurwissenschaftlich-betriebswirtschaftlichen Teil verantworten die Professoren

Adrian Riegel und Reinhard Grell. Produktionstechnische aber insbesondere auch bauphysikalische Aspekte sowie die organisatorische und wirtschaftliche Gestaltung der Prozesse beim Bauen mit Holz und Holzprodukten stehen beim Schwerpunkt der Holzbauproduktion im Fokus, für den Professorin Katja Frühwald-König die zuständige Expertin im Holztechnik-Team ist. „Unsere Studierenden erhalten bei uns eine fundierte naturwissenschaftliche Ausbildung, umfassende fertigungstechnische Spezialkenntnisse in der holzindustriellen Produktion und wichtige Grundlagen im Designmanagement, der Betriebswirtschaft, Logistik und dem Anlagenbau“, so Professor Stosch. Damit bildet der Studiengang die gesamte Wertschöpfungskette ab – von der Rohstoffgewinnung bis hin zum fertigen Produkt, letztlich vom Baum bis zum ligno-cellulose-basierten Flugzeuginterior.

„UNSERE STUDIERENDEN PACKEN IM TEAM RICHTIG MIT AN“

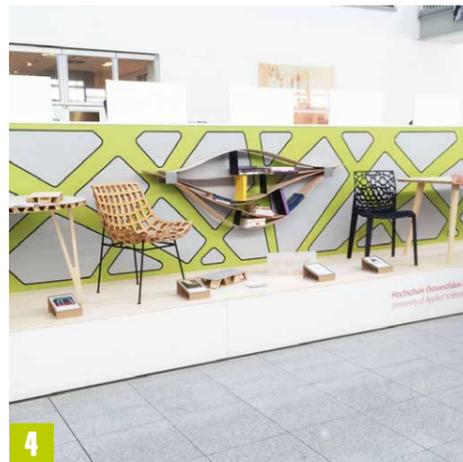
„Mit diesem modernen und fein abgestimmten Portfolio ist der Studiengang in Deutschland und darüber hinaus einmalig“, sagt Professor Stosch. Doch nicht nur formal. „Wir sind sehr stolz auf unsere Studierenden.“ Denn die Studentinnen und Studenten sind auch jenseits der Lehrveranstaltungen besonders engagiert. Ein Beispiel hierfür ist das „Chile-Projekt“, das 2009 ins Leben gerufen wurde. Eine Gruppe von Studierenden

reist, finanziell unterstützt durch die Hochschulgesellschaft, einmal im Jahr in die südchilenische Hafenstadt Puerto Montt, um dort beim Aus- und Umbau von Kindertagesstätten zu helfen – eigenverantwortlich organisiert, ehrenamtlich und während der vorlesungsfreien Zeit. Davon inspiriert entstand 2011 das Kolumbien-Projekt, bei dem in Montebello, einer Vorstadt von Cali, eine Multifunktionshalle für Jugendliche, die bisher keine Chance auf Schulbildung hatten, erbaut wurde. Weiterhin ist in diesem Sommer auf Betreiben von Professor Riegel und Tischlermeister Ingo Hoffmann ein Team von acht Studierenden des Fachbereichs in Ghana unterwegs. Sie werden vor Ort in Kooperation mit dem staatlichen „Forest Research Institute of Ghana“ (FORIG) zwei Vorhaben realisieren: Im sogenannten „Wood Village“ Sokoban, einem Vorort von Kumasi, produzieren zahlreiche handwerkliche Kleintischlereien Büro- und Schulmöbel – aber bislang in unzureichender Qualität. Im ersten Teilprojekt wurde ein Designvorschlag für eine ergonomische Schulbank erarbeitet und den ghanaischen Behörden über das FORIG vorgestellt. Ziel ist es, vor Ort bei einzelnen Tischlereien Vorrichtungen zu entwickeln und zu bauen, den Umgang mit ihnen zu schulen und somit die Qualität bzw. die Produktivität bei der

Herstellung zu verbessern. „Unsere Studierenden packen richtig mit an, das ist wohl bei gelernten Holzhandwerkern einfach so“, freut sich Stosch, selber gelernter Tischler. Das haben sie auch bei den diesjährigen Messteilnahmen in 2017 unter Beweis gestellt. „Wir waren im Mai direkt hintereinander sowohl auf der Interzum in Köln als auch auf der LIGNA in Hannover vertreten – den zwei großen, internationalen Weltleitmessenden der Holz- und Möbelwirtschaft“, erzählt Stosch begeistert. „Unsere Studierenden haben den Mitarbeitern bereits Wochen im Voraus viele Abende beim Bau des Messestands geholfen, den Stand mit uns gemeinsam aufgebaut und vor Ort über die Messetage engagiert mit uns betreut.“ Die Studentinnen und Studenten hätten besonders großes Durchhaltevermögen bewiesen. „Wir haben am Samstag den kompletten Messestand nach zwei Messewochen und weit nach Mitternacht im Laborgebäude des Fachbereichs noch von den Transportfahrzeugen entladen. Mit diesem Team aus engagierten wie kompetenten und zupackenden Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern wie Studierenden haben wir wirklich seit knapp 20 Jahren sehr, sehr großes Glück.“ Solch ein ungewöhnliches Engagement schweiße zusammen, Lehrende und Lernende, Theorie und Praxis, im Studium und weit darüber hinaus.

■ von Christina Mühlenkamp

4 Auch Möbeldesign ist ein Aspekt im Studium - diese Leichtbaumöbel wurden auf der diesjährigen Interzum in Köln ausgestellt.



5 Professor Martin Stosch zeigt einer Besucherin der Interzum Werkstoffmuster aus dem Leichtbau, der gleiche Festigkeit bei geringerem Materialaufwand zum Ziel hat.



Interesse am Holztechnikstudium?

Wer sich für einen Bachelor- oder Masterstudiengang im Bereich Holztechnik einschreiben möchte, sollte zwei Voraussetzungen erfüllen. Zum einen muss eine Fachhochschulzugangsberechtigung vorliegen (bzw. der erfolgreiche Abschluss eines Bachelor-Studiums). Alternativ kann aber auch eine praktische Berufsausbildung angerechnet werden. Zusätzlich ist Industrie-Praxiserfahrung wichtig. Auch hier können Berufsausbildungen zum Tischler/Schreiner, ein technisches Grundpraktikum von sechs Wochen oder ein Meisterbrief bzw. eine Techniker Ausbildung angerechnet werden. Unter Umständen können die Nachweise auch in Teilen noch nach Studienbeginn nachgereicht werden – am besten ist es,

mit dem Immatrikulationsamt oder mit Constanze Kiwitt (constanze.kiwitt@hs-owl.de) Kontakt aufzunehmen. Wenn es finanzielle Hürden gibt, hilft ggf. ein Stipendium der Holztechnik für besonders begabte Schülerinnen und Schüler aus der Region OWL. Die Sybille und Hannes Frank-Stiftung vergibt ein Stipendium in Höhe von 1.000 Euro jährlich für die gesamte akademische Ausbildung (Bachelor- und Masterstudium sowie mögliche Promotion in der Holztechnik).



Website

www.hs-owl.de/studium/studienberatung/9765/studienfinanzierung



NEUE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Mai 2017

- Miriam Düker, Verwaltung

Juni 2017

- Tatjana Zuchowska, Verwaltung
- Christian Sander, Verwaltung

- Max Hohner, Verwaltung
- Sarah Zimmer, Verwaltung

Juli 2017

- Kim Pauline Tetzner, Fachbereich 4
- Kristina Willjes, Verwaltung
- Benjamin Hans, Verwaltung

August 2017

- Nele Jantz, Verwaltung
- Miriam Hanke, Institut für Wissenschaftsdialog
- Sven Bendzioch, Fachbereich 7
- Vera Rollheiser, Fachbereich 4

NEUE AUSZUBILDENDE



August 2017

- Nico Roosen, Fachinformatiker, S(kim)
- Neda Behfar, Informatikaufräuf, Fachbereich 5
- Lennerth Tubbesing, Werkstoffprüfer, Fachbereich 6
- Kubilay Kaan Kakeci, Physiklaborant, Fachbereich 6
- Andreas Weilacher, Baustoffprüfer, Fachbereich 3

DIENSTJUBILÄUM



Oliver Möbius blickt auf 25 Jahre im öffentlichen Dienst zurück. Der Vorsitzende des wissenschaftlichen Personalrats ist im

Labor für Computer Aided Design (CAD) und Computer Aided Engineering (CAE) im Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik an der Hochschule tätig. Hier werden Studierenden Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit leistungsstarken Softwareanwendungen vermittelt. „Mein Ziel ist es, den Studierenden nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch Praktiken und Lösungsansätze, wie man das Wissen für künftige Problemstellungen zielgerichtet einsetzen kann“, erzählt der gebürtige Kieler. Insgesamt sei er sehr zufrieden mit

seiner Arbeit an der Hochschule OWL: „Ich schätze die Freiheiten an der Hochschule – hier kann ich mir Zeit nehmen für interessante Themen und ich bleibe auf dem neuesten Stand der Technik“, erzählt Oliver Möbius. Hinsichtlich der kommenden Jahre möchte er deswegen weiter die Ausgestaltung der Praktika unterstützen und die Lehrunterlagen optimieren. „Es ist wichtig, dass wir da immer auf dem neuesten Stand sind, um die Studierenden für die Herausforderungen im Berufsleben fit zu machen.“ ■

DIENSTJUBILÄUM



Carsten Schlötzer hat Grund zum Feiern: Der Professor des Fachbereichs Bauin-

genieurwesen blickt auf ein Vierteljahrhundert im öffentlichen Dienst zurück. Er leitet das Labor für Konstruktiven Ingenieurbau der Hochschule OWL am Standort Detmold. Herzstück des Labors ist der Hallenbereich mit einer 12,5 Tonnen-Kranbahnanlage und einem 120 Quadratmeter großen Aufspannfeld für die Prüfung von Wänden, Balken, Platten oder Stützen aus typischen Bauwerkstoffen (Baustahl, Holz, Mauerwerk, Stahlbeton und Spannbeton). Die dort

durchgeführten Prüfungen sind wichtiger Bestandteil bei der Entwicklung von Baustoffen, Baustoffarten und -verfahren. „Die Vermittlung praxisbezogener Kenntnisse bedeutet mir besonders viel, weil Bildung einer der Rohstoffe unserer Gesellschaft ist und die gute Ausbildung junger Menschen zu kreativen und selbstständig denkenden Köpfen den Fortbestand unserer freiheitlichen Gesellschaft garantieren kann“, erklärt Professor Schlötzer. ■

RUHESTAND



„Mein Interesse bestand immer darin, die Lehrinhalte auf dem neusten Stand zu halten und sie den Studierenden so praxisnah wie möglich zu vermitteln“, so

Professor Wolf-Rainer Kluth vom Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung. Sein Fachgebiet „Baubetriebslehre im Garten- und Landschaftsbau“ versuchte er den Studierenden praxisnah zu vermitteln: „Sie sollten eingefahrene Praktiken überdenken und über die Grenzen der eigenen Branche schauen, um neue Blickwinkel zu bekommen.“ Seit 2004 arbeitete er an der Hochschule OWL am Standort Höxter. „An der Hochschule OWL habe ich besonders das durch unser nettes Kollegium und den Botanischen Garten sehr angenehme

Arbeitsumfeld schätzen gelernt“, erzählt Professor Kluth. Für den Ruhestand plant er zunächst, seine Veröffentlichungen zu aktualisieren. „Ich habe es immer als eine meiner Aufgaben gesehen, Forschungsergebnisse aus dem Bauwesen zu analysieren und soweit möglich für die Branche zu transformieren und dann durch Veröffentlichungen und Seminare arbeiten nutzbar zu machen“, erklärt der verheiratete Familienvater. „Forschungsprojekte sind in der Branche schwierig zu realisieren – ich betreibe eher ableitende Forschung“. ■



„Lehre ist für mich die wichtigste Aufgabe einer Hochschule – das hat mir immer am meisten Spaß gemacht“, so Professor Franz Kaußen, dessen Schwer-

punkt die Didaktik der Physik am Fachbereich Life Science Technologies war. „Das ist zum Teil sehr komplexer Stoff. Mir ist wichtig, diesen möglichst anschaulich zu vermitteln.“ Im September 1995 wurde Kaußen an die Hochschule OWL, damals noch Fachhochschule Lippe, berufen. Hier engagierte er sich besonders in der akademischen Selbstverwaltung. Von 2002 bis 2006 gehörte er dem Präsidium (damals Rektorat) als Prorektor für Forschung und Internationale Beziehungen an. Zudem leitete er von 2008 bis 2012 als Dekan den

Fachbereich Life Science Technologies. Darüber hinaus gehörte er dem Senat und viele Jahre dem Fachbereichsbeirat an. In seinem Lehrgebiet war Professor Kaußen unter anderem maßgeblich an der Konzeption und Umsetzung der interaktiven Hochschulausstellung „Experimenta“ beteiligt, die von 1997 bis 2011 physikalische Versuche zum Anfassen und Mitmachen bot. „Ich bin dankbar, dass ich viel Freiraum bei der Gestaltung meiner Arbeit hatte“, sagt Kaußen und freut sich auf seinen Ruhestand. ■

AUSGEZEICHNET: BEST PAPER AWARD GEHT NACH LEMGO



Vom 31. Mai bis zum 2. Juni 2017 fand die internationale Fachkonferenz IEEE

World Conference on Factory Communication Systems (WFCS'2017) in Trondheim, Norwegen, statt. Sie ist die wichtigste internationale Konferenz im Bereich der Industriellen Kommunikation, einem der Forschungsschwerpunkte des Instituts für industrielle Informationstechnik (inIT) und des Fraunhofer IOSB-INA. Die von **Arne Neumann**, **Marco Ehrlich**, **Lukasz Wisniewski** und **Professor Jürgen Jasperneite** geschriebene Veröffentlichung „Towards mo-

onitoring of hybrid industrial networks“ wurde auf der WFCS'2017 mit dem Best WIP Paper Award ausgezeichnet. Die Arbeit beschreibt ein Konzept zur Messung und Bewertung des Nachrichtenverkehrs in heterogenen Kommunikationsnetzen von Produktionssystemen als Grundlage für Netzwerkmanagementfunktionen in einem für Industrie 4.0 typischen Umfeld. ■

ASSEMBLY SOLUTIONS GEWINNT BUNDESWEITEN WETTBEWERB



Die Assembly Solutions GmbH aus Detmold zählt zu den Gewinnern des bundesweiten Wettbewerbs „We do digital“ der Industrie- und Handelskammern.

Das Unternehmen ist aus Forschungsaktivitäten am Fachbereich Produktion und Wirtschaft hervorgegangen. In dem Wettbewerb werden Unternehmen mit herausragenden digitalen Technologien und Geschäftsmodellen ausgezeichnet. In der Kategorie Fertigung konnte das Detmolder Unternehmen mit seiner Assistenzsystemtechnologie die Jury überzeugen. „Mit unserer Technologie leisten wir einen entscheidenden Beitrag. Anlernprozesse zu verkürzen, Fehler zu vermeiden, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Belastung für die Beschäftigten

zu reduzieren.“, so Daniel Riediger, Geschäftsführer von Assembly Solutions. „Mit unserer Softwareplattform sind wir zudem in der Lage, Assistenzsysteme in kurzer Zeit nach Kundenwunsch zu konfigurieren, indem wir beispielsweise einen Drehmomentüberwachten Schrauber oder Sensoren in das System einbinden.“, erläutert Alexander Unrau die weiteren Vorteile der Technologie. **Daniel Riediger** und **Alexander Unrau** nahmen am 15. Juni in Berlin im Haus der Wirtschaft die Auszeichnung im Rahmen der G20 Young Entrepreneurs' Alliance entgegen. ■

STUDIENABSCHLUSS MIT AUSZEICHNUNG VERSÜSST



Neele Hoppe ist die beste Absolventin im Studienschwerpunkt Back- und Süß-

warentechnologie des Studienganges Lebensmitteltechnologie der Hochschule OWL im Studienjahr 2016/2017. Für diese Leistung erhielt sie den Förderpreis der Deutschen Süßwarenindustrie. Der Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie zeichnet jährlich die beste Absolventin oder den besten Absolventen aus Lemgo mit einem mit 1.000 Euro dotierten Förderpreis aus. **Neele Hoppe**, die aus Burgdorf bei Hannover stammt, nahm die Ehrung bei der Mitgliederversammlung

am 19. Mai 2017 in Nürnberg entgegen. „Ihre hohe Qualifikation hat **Neele Hoppe** durch herausragende Studienleistungen und berufliches Engagement erworben“, sagt Professor Jörg Stender, der das Fachgebiet Süßwarentechnologie an der Hochschule OWL leitet. ■

„BUSINESS PLAN“ IST KEINE THEORIE MEHR



Eine Geschäftsidee finden, die Zielgruppe definieren, Chancen und Risiken ab-

wägen sowie einen Finanzplan erstellen – für 80 Studierende der Hochschule OWL im Studiengang Betriebswirtschaftslehre ist das Thema „Business Plan“ keine reine Theorie mehr. In 14 Projektteams führten sie ein Semester lang eine Geschäftsidee bis zu einer gründungsreifen Unternehmung. Das Projektteam „Horizon Clocks GmbH“ gewann dafür den **BWL Award 2017**. „Idee des Awards ist es, die Studierenden dafür zu sensibilisieren, wirtschaftliche Zusammenhänge und theoretische

Grundlagen zu kombinieren und eigene Ideen zu entwickeln“, fasst Professorin **Elke Kottmann** zusammen. Das Projektteam „Horizon Clocks GmbH“, (v.l.) **Arne Ehlenbröker**, **Simon Töberich**, **Philipp Hobelsberger**, **Stephan Weber** und **Leon Steinhart**, freute sich gemeinsam mit den Projektbetreuern **Uwe Gotzeina** und **Henny Höfer** (Mitte). ■

DREIST.TV GEWINNT BEIM BÜRGERMEDIENPREIS 2017



Der Fernsehsender der Hochschule OWL „Dreist.tv“ wurde für seine 51. Folge

„Dreist im Dreck“ geehrt. Das „Dreist.tv“-Team des Sommersemesters 2016 bekam im Bereich Bürgerfernsehen und Bürgerfunk den Bürgermedienpreis von der Landesanstalt für Medien für herausragende Leistungen. Bei der Preisverleihung im LVR-Museum Ende Mai in Oberhausen wurden insgesamt 29 Preise verliehen, zusammengesetzt aus 13 Vollpreisen und 16 Anerkennungspreisen. „Dreist.tv“ gewann in der Kategorie „Sehenswert“ den Anerkennungspreis. Das Team des Som-

mersemesters 2016 besteht aus **Frederik Heinen**, **Lina Heide**, **Kevin Plet**, **Angelika Pawlitschenko**, **Markus Grunwald**, **Julian Räger**, **Melina Herhold** und **Misha Soni**. Projektbetreuer **Professor Frank Lechtenberg** freut sich besonders über die Anerkennung, die das Team nun auch außerhalb der Hochschule erfährt. ■

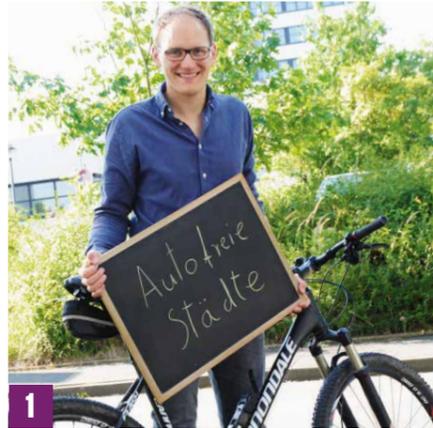
ZWEI DRITTE PLÄTZE FÜR DETMOLDER TEAMS



Entwerfen Sie für eines von zwei ausgezeichneten Plangebietten ein „Quartier der Zukunft“ und entwickeln Sie dafür ein Bbauungs- und Freiraumkonzept. So

lautete die Aufgabe des offenen Studierendenwettbewerbs, den der hochschuleigene Forschungsschwerpunkt urbanLab gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Wohnungswirtschaft Ostwestfalen-Lippe ausgeschrieben hatte. Für den dritten Rang ausgezeichnet wurde die Arbeit „EW Quartier“ von **Carina Fahl** und **Anna Holthenrich** (Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur). Ebenfalls mit einem dritten Platz ausgezeichnet wurde die Arbeit „Zwischenräume“ von **Eva Reidl** (3.v.l.) und **Dorina Krantzmann** (4.v.l.) vom Fachbereich Detmolder

Schule für Architektur und Innenarchitektur. Die Preise im Gesamtwert von 5.000 Euro wurden im Mai auf den Bielefelder Stadtentwicklungstagen vergeben. ■



1



2



3



4

WOFÜR WÜRDEST DU AUF DIE STRASSE GEHEN?

Ihr habt Vorschläge für eine Frage, die wir stellen sollen? Dann teilt sie uns mit auf www.facebook.com/HochschuleOWL!



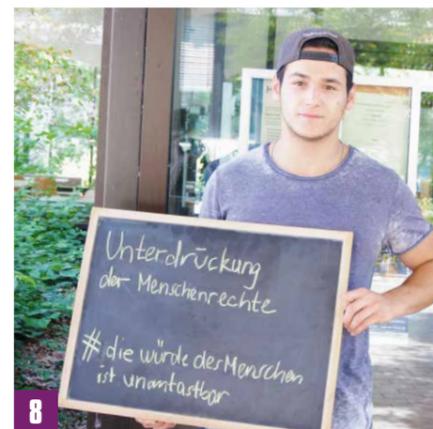
5



6



7



8

1 Oliver Glahn, Mitarbeiter am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur

2 Professor Martin Oldenburg, Fachgebiet Biologische Abwasserreinigung und Abwasserverwertung

3 Lena Berneburg, 6. Semester Landschaftsarchitektur

4 Felix Nolte, 5. Semester Master Umweltingenieurwesen und Modellierung

5 Dr.'in Henrike Engels, Familienservice der Hochschule OWL

6 Julian Lau, 2. Semester Medienproduktion

7 Tobias Thöle, Absolvent Betriebswirtschaftslehre

8 Yüsün Huwes, 2. Semester Maschinentechnik

Worldwide. Made in Lemgo.

Seit 1923 gehört das Familienunternehmen Gebr. Brasseler mit seiner Marke „Komet“ zu den erfolgreichsten Medizintechnikherstellern weltweit. „Komet“ steht international für Innovation und Qualität! Im Raum Lemgo sind wir einer der größten und interessantesten Arbeitgeber und produzieren ausschließlich an diesem Standort.

Der hohe Stellenwert von Aus- und Weiterbildung hat bei uns Tradition und so bieten wir als Arbeitgeber Kontinuität, Sicherheit und Perspektive. Viele Karrieren haben schon in Lemgo begonnen und nicht nur für unsere Produkte gilt: Von Lemgo in die ganze Welt!





Labor
Herman Nzalli

Fertigung
Jana Kallmeyer

Entwicklung
Viktor Bauer

WE INNOVATE! DAMIT SICH ERFINDERGEIST UNBEGRENZT AUSBREITEN KANN.

Hochmoderne Technologien, richtungsweisende Lösungen und internationale Präsenz – dafür steht WAGO. Und für mehr als 7.500 ambitionierte Menschen weltweit, die Innovation zu ihrer Passion gemacht haben und gemeinsam exzellente Arbeit leisten. Als einer der führenden Anbieter von elektrischer Verbindungs- und Automatisierungstechnik bieten wir Ihnen individuelle Entwicklungschancen in einem familiären Umfeld.



Finden Sie in unserem Stellenportal den Job, der zu Ihnen passt.
www.wago.com/karriere



Ausgezeichneter Arbeitgeber

www.tuv.com
ID 9108622832

